



Konzeption Kindertagesstätte St. Gereon

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Trägers Vorwort des Kindergartenpersonals

Vorwort

1. Der Kindergarten stellt sich vor

- 1.1 Wer war eigentlich der heilige Gereon?
- 1.2 Trägerschaft
- 1.3 Standort und Beschreibung des Kindergartens
- 1.4 Leitbild
- 1.5 Qualitätsziele
- 1.6 Das Raumangebot/Der Außenbereich
- 1.7 Gesetzliche und behördliche Anforderungen
- 1.8 Unsere Rolle als Erzieherin
- 1.9 Das Aufnahmeverfahren/Aufnahmekriterien
- 1.10 Öffnungszeiten
- 1.11 Der Tagesablauf im Kindergarten/in der Krippe

2. Qualitätsbereich Kinder

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Die Bedürfnisse verschiedener Altersstufen
- 2.3 Übergänge gestalten/Die Eingewöhnungszeit
- 2.4 Beobachtung und Dokumentation
- 2.5 Kinder stärken
- 2.6 Partizipation und Kinderrechte
- 2.7 Religiöse Bildung
- 2.8 Das Freispiel
- 2.9 Musikalischer Bereich
- 2.10 Spracherziehung
- 2.11 Projektarbeit mit Kindern
- 2.12 Bewegungserziehung und Körperwahrnehmung
- 2.13 Gestalterisch-kreativer Bereich
- 2.14 Medienerziehung
- 2.15 Gesundheitserziehung und Körperpflege / Schlafen und Ruhen
- 2.16 Geschlechtsbewusste Pädagogik und Selbstbestimmtheit
- 2.17 Besondere Aktivitäten im Kindergartenjahr
- 2.18 Verpflegung in der Einrichtung

3. Qualitätsbereich Eltern

- 3.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- 3.2 Ziele der Zusammenarbeit
- 3.3 Formen der Zusammenarbeit
- 3.4 Die Elternvertretung
- 3.5 Der Förderverein
- 3.6 Die AG-Familienzentrum/Der Familienausschuss der Pfarrei

4. Qualitätsbereich Kirchengemeinde/Pastoraler Raum

5. Qualitätsbereich Sozialraum

5.1 Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

5.2 Das Ehrenamt

6. Qualitätsbereich Glaube

6.1 Glauben und Spiritualität im Team

7. Qualitätssichernde Maßnahmen

8. Teamarbeit

9. Weitere Informationen für den Besuch in der Kindertagesstätte

9.1 Der Elternbeitrag in der Krippe

9.2 Das Aktionsgeld

9.3 Kindergartengerechte Kleidung

9.4 Kranke Kinder

Schlusswort

Grußwort des Trägers

Das Leben jedes einzelnen Menschen und die Zukunft der Gesellschaft werden entscheidend durch das Bildungswesen beeinflusst. Weil die Kirche mitverantwortlich ist für das Leben der Menschen und die Zukunft der Gesellschaft, muss sie an der Entwicklung des Bildungswesens mitwirken. Damit löst sie auch eine Verpflichtung ein, die sie mit der Taufe junger Menschen übernimmt. Jeder einzelne Mensch ist ja von Gott ins Leben gerufen und zu seinem eigenen Ziel berufen, so dass er von niemandem vertreten oder ersetzt werden kann. Durch die Einbindung in die menschliche Gemeinschaft erfährt aber jeder den notwendigen Schutz und die notwendige Hilfe, die er zu seiner Entfaltung nötig hat und die er seinen Mitmenschen schuldet.

Der Mensch wird von Gott mit reichen und vielseitigen Anlagen beschenkt, die entfaltet und in den Dienst der Mitmenschen gestellt werden sollten. Es kommt darauf an, dass die Kräfte des Verstandes, der Phantasie, der Liebe, des Gemütes, des intuitiven Erfassens und schöpferischen Gestaltens, des seelischen Erlebens und moralischen Wertens, der sozialen Beziehungen und des Leibes geweckt werden, ohne eine von diesen einseitig über zu betonen noch ein anderes verkümmern zu lassen.

Die Erziehung und Bildung muss dahin führen, dass der Mensch seine volle Selbstbestimmung erreicht, indem er frei wird für den Mitmenschen und für Gott.

Unser Kindergarten St. Gereon ist bemüht, unsere Kinder einzuführen in den Glauben der katholischen Kirche und ihnen Wege aufzuzeigen, für die es sich lohnt, die Welt und die Umgebung froh und glücklich zu machen.

Reinhold Ricker, Pfarrer

Vorwort

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an der Katholischen Kindertagesstätte St. Gereon in Nackenheim.

Mit unserer pädagogischen Konzeption möchten wir Ihnen die Arbeit, die in unserem Haus in vielfältiger und individueller Weise geschieht, transparent machen.

Die vorliegende Version entspricht dem überarbeiteten Stand von Juli 2018.

Die Konzeption informiert Sie über unsere Arbeitsweise und Ziele und ermöglicht einen Einblick in die organisatorischen Abläufe in unserer Einrichtung. Sie erleichtert Eltern und zukünftigen neuen Mitarbeitern/innen oder Praktikanten/innen, sich mit den wichtigsten Grundlagen unserer Arbeit vertraut zu machen.

Die pädagogische Arbeit in der Kita lebt von der ständigen Weiterentwicklung, denn Kinder, Eltern, das Umfeld und schließlich die Kita selbst verändern sich mit der Zeit. Aus diesem Grund wird dieses Dokument regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Was Sie erwarten dürfen, wenn Sie uns Ihr Kind anvertrauen, welcher Haltung und welchen Werten Sie begegnen, können Sie den folgenden Seiten entnehmen.

Dies alles geschieht nach dem Leitsatz unserer Einrichtung:

„Wertschätzung von Anfang an“

Wir hoffen, Ihnen mit unserer Konzeption die Entscheidung zu erleichtern, wo und mit wem Ihr Kind und Sie als Eltern die Kindergartenzeit verbringen möchten und laden Sie herzlich ein, unsere Einrichtung zu besuchen und sich einen Eindruck zu verschaffen.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kindergartenteam St.Gereon

1. Der Kindergarten stellt sich vor

1.1 Wer war eigentlich der heilige Gereon?

St. Gereon lebte um das Jahr 290 zu Zeiten des fränkischen Bischofs Gregor von Tours und Kaiser Maximilian. Er war als Offizier Truppenführer einer Abteilung innerhalb einer Legion, die zum Rhein geschickt wurde, um Gruppen aufständischer Germanen aufzuspüren. In Köln angekommen, erreichte sie der kaiserliche Befehl, durch ein Weiheopfer vor den römischen Göttern die Treue zum Kaiser zu beweisen. Die Männer waren jedoch Christen und weigerten sich, diesem Ritual zu folgen. Ihr christlicher Glaube war nicht vereinbar mit dem töten von Menschen – ihre Haltung war vielmehr die Verweigerung des Kriegsdienstes als das verweigerte Weiheopfer. Daraufhin wurde zunächst Gereon, danach seine gesamte Abteilung enthauptet und in einen Brunnen geworfen.

Über diesem Brunnen wurde eine Basilika errichtet.

Gereon ist Patron der Soldaten und wird bei Kopfschmerzen angerufen.

Er wird in Ritterrüstung mit Kreuzfahne dargestellt und besonders in Köln verehrt.

Doch er ist auch der Patron unserer Pfarrkirche und eine Statue von ihm befindet sich im Kirchenraum.

1.2 Trägerschaft

Der katholische Kindergarten St. Gereon liegt in der Trägerschaft der Katholischen Pfarrgemeinde St. Gereon. Beim Verwaltungsrat liegt die rechtliche, finanzielle und personelle Verantwortung für den Kindergarten.

Diese ist gebunden an die Richtlinien des Caritasverbandes, des Bischöflichen Ordinariates und der Kreisverwaltung Mainz-Bingen. „Trägerschaft“ bedeutet: wir möchten als Kirche möglichst günstige Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass eine am Wohl und an der Entwicklung der Kinder orientierte Pädagogik geschehen kann. Im Gespräch und in der Zusammenarbeit mit der Kindergartenleitung und den

Mitarbeiterinnen legt der Verwaltungsrat fest, nach welchen Regeln die Kindertagesstätte geführt wird. Dabei werden die Anliegen der Eltern ernst genommen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat ist dem Träger und den pädagogischen Mitarbeiterinnen wichtig. Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Träger und Mitarbeiterinnen ist für die pädagogische Arbeit mit den Kindern eine grundlegende Voraussetzung. Der Träger „trägt“ auch das pädagogische Konzept der Einrichtung im ganzen Umfang mit.

1.3 Standort und Beschreibung des Kindergartens

Der Kindergarten ist dem Pfarrzentrum im alten Ortskern angegliedert und liegt somit direkt neben der Kapelle, dem Veranstaltungssaal der Pfarrei (Kettlersaal,) der Bücherei und dem Jugendheim.

Die Ursprünge unseres Kindergartens gehen in das vorletzte Jahrhundert zurück.

1898 wurde in Nackenheim die erste Kleinkinderschule durch Pfarrer Franz Otto gegründet. Der heutige und dritte Standort des Kindergartens in der Karl-Abt-Straße wurde 1971 gebaut und konnte 1972 in Betrieb genommen werden.

1.4 Leitbild

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und des Glaubens für Kinder und ihre Familien. Wir begleiten und unterstützen die Erziehung, Betreuung und Bildung des Elternhauses. Unser pädagogisches Handeln ist familienergänzend, dabei sind wir sensibel für die Bedürfnisse der Familien und verstehen uns als Familienzentrum. In unserem Haus erfahren alle Kinder und ihre Familien einen freundlichen und respektvollen Umgang. Uns ist wichtig, dass sich jeder wohl und angenommen fühlt.

Daraus ergibt sich unser Leitsatz und Motto:

„Wertschätzung von Anfang an“

Das Wort aus dem Markus-Evangelium „Lasst die Kinder zu mir kommen“ macht deutlich: Für Gott sind Kinder besonders wertvoll und wichtig. Die Frohe Botschaft, christliche Werte und eine religiöse Erziehung durchziehen unseren Alltag; auch wenn wir dabei nicht immer explizit von Gott sprechen.

So nehmen wir unsere Verantwortung für alle Kinder und auch deren Familien wahr, gleich welcher Kultur, Nationalität, Religionszugehörigkeit oder persönlicher Lebenssituation. Wir möchten den Kindern im Haus das Gefühl geben:

„Es ist schön, dass es Dich gibt und wir freuen uns, dass Du da bist.“

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir begleiten Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung und geben ihnen Raum und Zeit, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten. Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist unser zentraler Auftrag. So ermöglichen wir den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen, eine positive Entwicklung und ein gewaltfreies Aufwachsen. Wir beteiligen sie gemäß ihrem Entwicklungsalter an den sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen, damit sie eigen- und sozialverantwortliche Menschen werden.

In unserem Haus begegnen wir den Kindern und ihren Familien mit Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Damit dies gelingt, schaffen wir positive Arbeitsbedingungen und eine gute Arbeitsatmosphäre für alle Mitarbeiter.

So wird unsere pädagogische Arbeit stets sorgfältig geplant, durchgeführt, reflektiert und angepasst. Mit dem Qualitätsmanagement unseres Hauses erfüllen wir den staatlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und garantieren die Umsetzung der pastoralen Richtlinien im Bistum Mainz, die unsrem Leitbild und unserer pädagogischen Konzeption zugrunde liegen.

1.5 Qualitätsziele

Christliche Gemeinschaft, die einander trägt

Wir verstehen uns als eine von Gott gewollte Gemeinschaft, die durch den Wertehintergrund unseres Miteinanders und unseres päd. Handelns getragen wird. Alltägliche Situationen und Ereignisse im Kirchenjahr werden aufgegriffen, um Kindern christlichen Glauben, Hoffnung und Nächstenliebe erfahrbar zu machen. Im gemeinsamen Tun erleben wir Freude und Dank und verbinden dies mit Gott.

Achtung der Individualität des Kindes

Unser vordringliches Anliegen ist die Wertschätzung und Achtung der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes unter der Berücksichtigung seiner Rechte. Daraus ergibt sich, dass wir Kinder im Rahmen ihrer Entwicklungsprozesse an ihrem Alltag und an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligen. Wir fördern die Stärken des Kindes und unterstützen es durch Hilfe zur Selbsthilfe in seiner Selbständigkeit.

Erziehung, Bildung und Betreuung

Gemäß der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung vielfältige Lernmöglichkeiten und Lernbereiche (sozial, emotional, motorisch, kreativ, kognitiv), die all ihre Sinne ansprechen. So kann jedes Kind seine Kompetenzen ganzheitlich erweitern und lernt, in einer Gemeinschaft mit Kindern unterschiedlichen Alters und Erwachsenen zu leben. Als wesentlich erachten wir dabei, dem Kind Orientierungshilfen zu geben, die es für das Leben stark machen (Resilienz). Wir nehmen in unserer täglichen Arbeit die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst.

Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Ein wichtiges Anliegen ist es, dass die Angehörigen sich ebenso wie ihre Kinder bei uns wohlfühlen. Wir fördern einen regelmäßigen Austausch mit den Familien und schaffen hierfür mit ihnen gemeinsam die notwendigen Räume. Bei Unterstützungsbedarf bieten wir unsere Hilfe an oder vermitteln an die entsprechenden Beratungsstellen

Fachliche und persönliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen

Alle Mitarbeiterinnen sind für eine freundliche Atmosphäre im Alltag der Kita verantwortlich. Die Sicherung der Gesamtqualität der Arbeit unserer Einrichtung setzt die fachliche und persönliche Kompetenz aller Mitarbeiterinnen voraus. Diese fachliche und persönliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen wird sichergestellt und durch Fortbildungsangebote gefördert.

Mit ihren individuellen Stärken, Begabungen und Fähigkeiten trägt jede Mitarbeiterin zu einem guten Miteinander bei.

1.6 Das Raumangebot / Der Außenbereich

Das Raumangebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und unterstützt unsere pädagogische Konzeption. Wir verstehen unsere Räume als Bildungsräume, die Kinder anregen, zum Entdecken und Ausprobieren einladen und ihnen gleichzeitig Orientierung und Sicherheit geben. Da Kinder einen großen Teil ihres Tages in

der Kindertagesstätte verbringen, können sie Phasen der Ruhe und Zurückgezogenheit ebenso leben wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Anderen. In die Gestaltung der Räume sind Kinder einbezogen.

Unsere Tagesstätte verfügt über 3 Gruppenräume und 3 Nebenräume, die auch als Schlaf- oder Ruheraum dienen, einen Turnraum, der u.a. auch zum Snoezelen genutzt wird, 2 Sanitärräume, eine Küche und einen Büroraum.

In unserer pädagogischen Arbeit vertreten wir ein teiloffenes Konzept. Den Kindern stehen darum neben ihren Gruppenräumen auch alle anderen Räume offen. Regeln und Absprachen zum Nutzen der Räume sind mit den Kindern erarbeitet.

Die Ausstattung unserer Räume ist nicht statisch fest, sondern verändert sich mit den Interessen der Kinder, ihrem Bedürfnis nach Ruhe oder Bewegung oder aktuellen Projektthemen. In den Morgenkreisen oder im Kinderparlament beraten Kinder und Erwachsene über die Gestaltung oder Umgestaltung von Räumen und treffen gemeinsame Entscheidungen.

Auf unserem Hof und Spielplatz bieten sich vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Ausprobieren, Bewegen und Entdecken. Im Hof befinden sich Beete, die von den Kindern bepflanzt und gepflegt werden. Kinder unter 3 Jahren spielen in unserem geschützten „Mini-Bereich“.

1.7 Gesetzliche und behördliche Anforderungen

Alle relevanten gesetzlichen Grundlagen und behördlichen Verordnungen zum Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder sind in der Einrichtung bekannt und werden umgesetzt. Sie sind mitgeltende Dokumente im Sinne unseres QM-Systems.

Für uns sind dies insbesondere:

- Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfe
- UN-Konvention über die Rechte des Kindes
- Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz
- Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz
- Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz
- Alle weiteren gesetzlichen Grundlagen auf Bundes- und Landesebene sowie Regelungen des Landes und der Kommune mit Relevanz für Tageseinrichtungen für Kinder

Als Katholische Tageseinrichtung für Kinder im Bistum Mainz haben darüber hinaus folgende Dokumente für und Gültigkeit:

- Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch in seiner jeweils gültigen Fassung
- Pastorale Richtlinien Nr. 12 „Katholische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren im Bistum Mainz“, 2015
- Kirchliche Datenschutzordnung (KDO) in ihrer jeweils gültigen Fassung
- Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse, 2015
- Schutzkonzept für Tageseinrichtungen in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Mainz, in Kirchliches Amtsblatt Nr. 10, 2007 sowie Ergänzung zum Schutzkonzept, in Kirchliches Amtsblatt Nr. 8, 2008

- Verordnung über die Elternvertretungen in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz (Eltern VVO), in Kirchliches Amtsblatt Nr. 12, 2007
- Durchführungsverordnung zur Sicherstellung der persönlichen Eignung zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Bistum Mainz, in Kirchliches Amtsblatt Nr. 1, 2012
- Verantwortungsmatrix zur Regelung der Aufgaben und Kompetenzen im Rahmen der Betriebsführung einer katholischen Kindertagesstätte im Bistum Mainz in ihrer jeweils gültigen Fassung

1.8 Unsere Rolle als Erzieherin

In unserer Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen uns als Begleiterinnen der Kinder und unterstützen sie vorsichtig dort, wo sie unsere Hilfe benötigen. Wir begegnen Kindern und ihren Familien stets freundlich und vermitteln eine positive und humorvolle Grundhaltung. Wir beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und Interesse. Wir nehmen die Kinder ernst in ihren Äußerungen, Fragen, Ängsten und Gefühlen. Ihnen zuzuhören ist uns sehr wichtig. Wir Erzieherinnen haben selbst auch Freude daran, Erkundungen und immer neue Lernerfahrungen mit den Kindern gemeinsam zu machen. Wir vertreten in unserem Haus eine positive und freundliche Grundhaltung, die gegenseitige Wertschätzung und Offenheit für Neues beinhaltet. Im Alltag erscheint es uns wichtig, den Kindern einerseits durch Strukturen Orientierung und Stabilität zu geben, andererseits aber auch die nötigen Freiräume für Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu schaffen

1.9 Das Aufnahmeverfahren / Die Aufnahmekriterien

In unserer Einrichtung werden Kinder ab 8 Wochen in die Krippe aufgenommen und Kinder ab 2 Jahren in den Kindergarten. Die Aufnahme erfolgt während des ganzen Jahres und bedarf der schriftlichen Anmeldung durch die Erziehungsberechtigten. Diese Anmeldung ist während des ganzen Jahres möglich. Das Anmeldeverfahren beinhaltet ein Anmeldegespräch nach Vereinbarung. Voraussetzung für die Aufnahme in der Einrichtung sind die Zustimmung zum Betreuungsvertrag und zum Pädagogischen Konzept. In der Regel können nur Kinder aufgenommen werden, deren Wohnort Nackenheim ist.

Aufnahmekriterien

für den Kindergarten:

1. Krippenkinder und Geschwisterkinder
2. 12 Zweijährige (wie es die Betriebserlaubnis vorsieht)
3. Kinder, die im Vorjahr eine Absage erhalten haben und noch keinen Platz in einer anderen Einrichtung in Anspruch nehmen
4. Geburtsdatum

für die Krippe:

1. Kinder, deren Familien sich in einer schwierigen Lage befinden (Soziale Notlage, Anfrage Jugendamt, Ausbildungszeit der Eltern, Pflegebedürftige Angehörige, etc.) entsprechende Nachweise müssen vorgelegt werden

2. Berufstätigkeit der Eltern
3. Geschwisterkinder
4. Anmeldedatum

Kinder, die die Krippe besuchen, wechseln aus pädagogischen Gründen frühestens nach 10 Monaten in den Kindergarten

Die Kita verfügt über

- 10 Krippenplätze, ausschließlich Ganztagsplätze, für Kinder berufstätiger Eltern oder Eltern in einer sozialen Notlage
- 47 Kindergartenplätze, davon 34 Ganztagsplätze, für Kinder berufstätiger Eltern oder Eltern in einer sozialen Notlage

1.10 Öffnungszeiten

	geteilte Öffnungszeit	durchgehende Öffnungszeit
Montag	Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 U 12.30 Uhr (Abholzeit ab 12.00 Uhr) und 13.30 Uhr-15.30 Uhr	(Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 Uhr – 16.30 Uhr (Abholzeit ab 13.30 Uhr)
Dienstag	Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 U 12.30 Uhr (Abholzeit ab 12.00 Uhr) und 13.30 Uhr-15.30 Uhr	(Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 Uhr – 16.30 Uhr (Abholzeit ab 13.30 Uhr)
Mittwoch	Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 U 12.30 Uhr (Abholzeit ab 12.00 Uhr) und 13.30 Uhr-15.30 Uhr	(Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 Uhr – 16.30 Uhr (Abholzeit ab 13.30 Uhr)
Donnerstag	Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 U 12.30 Uhr (Abholzeit ab 12.00 Uhr) und 13.30 Uhr-15.30 Uhr	(Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 Uhr – 16.30 Uhr (Abholzeit ab 13.30 Uhr)
Freitag	Bringzeit bis 09.00 Uhr) 07.30 U 12.30 Uhr Abholzeit ab 12.00 Uhr)	(Bringzeit bis 09.00 Uhr) 7.30 Uhr – 14.30 Uhr (Abholzeit ab 13.30 Uhr)

Die Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, dass ihr Kind den Kindergarten **regelmäßig** besucht!

Wir bitten darum, die **Bringzeiten einzuhalten**, damit die Kinder vor den geplanten Aktivitäten des Tages genügend Zeit für Freispiel und Frühstück haben und in ihre Spielgruppen finden können. Selbstverständlich müssen die Kinder auch **pünktlich** vom Kindergarten abgeholt werden!

In der Zeit von 12.30-13.30 Uhr ist die Einrichtung geschlossen, denn die Kinder sollen in dieser für sie wichtigen Ruhezeit nicht gestört werden.

Auch während des „Nachmittagssnacks“ um 14.30 Uhr sollten die Kinder nicht abgeholt werden.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals beginnt mit der Übergabe des Kindes an das Gruppenpersonal. Sie endet, wenn die Eltern oder befugte Personen über 12 Jahren das Kind im Kindergarten abholen.

Kindergartenferien / Schließtage

Der Kindergarten ist an bis zu **30 Tagen im Jahr** geschlossen. Die Schließtage werden jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und veröffentlicht.

1.11 Der Tagesablauf im Kindergarten

ab 7.30 Uhr

Ankommen der Kinder, Freispiel und Frühstück

- Persönliche Begrüßung aller Kinder und Eltern und Empfang der Kinder in den Gruppen, dabei kurzer Austausch von wichtigen Informationen zwischen Eltern und Erzieherinnen

Morgenkreis in den Gruppen

- Die Kinder und Erzieherinnen treffen sich in ihrer Gruppe zum gemeinsamen Singen und Musizieren, Vorlesen, Spielen, zu Gesprächskreisen zu den unterschiedlichsten Themen, zur Vorbereitung von Festen u.s.w.
- Die Kinder erleben innerhalb der Gruppe Gemeinschaft, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Freude am gemeinsamen Tun und üben dabei, sich vor einer Gruppe zu äußern und anderen zuzuhören, Ideen zu entwickeln und Kompromisse zu schließen.
- Je nach Gruppenstruktur und Thema werden die Morgenkreise auch in Kleingruppen durchgeführt.
- Die Inhalte der Morgenkreise legen Kinder und Erzieherinnen fest.

ab ca. 10.30 Uhr

Spiel auf Hof oder Spielplatz

- Soweit das Wetter es zulässt, gehen wir, wetterfest gekleidet, nach draußen. Beim Anziehen ist es uns sehr wichtig, dass allen Kindern, insbesondere den jüngeren, genügend Zeit eingeräumt wird. Wir geben den Kindern Raum, selbstständig in ihrem eigenen Tempo vorzugehen. Sie erhalten die Unterstützung der Erzieherin, wo sie diese benötigen.

ca. 12.00 Uhr

Mittagessen

- Die Kinder essen mit den Erzieherinnen in Ihrem Gruppenraum zu Mittag **ab 12.30 Uhr Ruhezeit**

- Die jüngeren Kinder gehen mit 1-2 Erzieherinnen schlafen, die älteren Kinder können an einer Traumreise oder an einem Vorleseangebot teilnehmen.

In der Zeit von 12.30-13.30 Uhr ist die Einrichtung geschlossen, denn die Kinder sollen in dieser für sie wichtigen Ruhezeit nicht gestört werden.

ab 13.30 Uhr

- Abholzeit und Freispiel in den Gruppenräumen oder draußen.

Um 14.30 Uhr

- gibt es den Nachmittagssnack

Der Tagesablauf in der Krippe

ab 7.30 Uhr

Ankommen der Kinder und Freispiel

- Persönliche Begrüßung aller Kinder und Eltern und empfangen der Kinder in der Seerobbengruppe, dabei kurzer Austausch von wichtigen Informationen zwischen Eltern und Erzieherinnen.
- Die Kinder finden langsam in ein Spiel. Das Spielangebot wird stets ihrem Entwicklungsstand und ihren aktuellen Bedürfnissen und Interessen angepasst.

9.00 Uhr

Morgenkreis und gemeinsames Frühstück

- Die Erzieherinnen bereiten, wenn möglich gemeinsam mit den Kindern, ein Frühstück nach den Vorlieben der Kinder zu. Die Zutaten hierzu werden bei Spaziergängen gemeinsam eingekauft, ein Wochenspeiseplan hängt an der Gruppe aus.
- Wenn alle Kinder da sind, setzen sich alle an den gemeinsam gedeckten Tisch und begrüßen sich mit einem Lied. Dabei schauen wir, wer heute gekommen ist und wer fehlt.
- Je nach Hunger und Laune der Kinder schließt sich dem Begrüßungslied ein kurzer Singkreis, ein kleines Bilderbuch oder ein Fingerspiel an.

ca. 9.30 Uhr

Freispiel

- In dieser Zeit finden neben den pflegerischen Tätigkeiten altersgerechte und an den Interessen der Kinder orientierte Spiel-, Mal- und Bastelangebote, Musikkreise, Spielen auf dem Hof oder Spielplatz, Spaziergänge u.s.w. statt

11.15 Uhr

Mittagessen

12.00 Uhr

Mittagsschlaf

- Die Kinder gehen mit einer Erzieherin in ihrem Schlafrum schlafen. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz und schläft nach Möglichkeit nach seinen vertrauten Gewohnheiten.
- Kinder, die nicht den ganzen Tag bleiben, können um 12.00 Uhr abgeholt werden.

Nach dem Schlafen

- Abholzeit und Freispiel

Um 14.30 Uhr

- gibt es den **Nachmittagssnack**. Danach spielen die Kinder in der Gruppe oder draußen.

2. QUALITÄTSBEREICH KINDER

2.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unabdingbare Würde. Wir glauben, dass Gott jeden einzelnen Menschen geschaffen hat und ihn liebt. Gott hat auch jedem Menschen Charismen und Talente gegeben, die ihn zu einer unverwechselbaren Person machen. Jeder hat Gaben, keiner hat keine, aber nicht alle haben die gleichen Gaben. Solche Gaben helfen, das Leben zu bewältigen. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf hin, das Kind in der Entfaltung seiner Gaben und damit in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken.

Aus dieser christlichen Sichtweise ist es für uns auch selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben – beispielsweise auf Mitgestaltung und Mitbestimmung ihrer Bildungsprozesse, auf Entwicklung ihrer Persönlichkeit, auf Partizipation in sie betreffenden Entscheidungen und das Recht auf Religion. Wir glauben, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben, mit der sie versuchen, sich die Welt zu erschließen.

Wir glauben, dass Menschen auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt sind: Ein gelingendes und erfülltes Leben bedarf des menschlichen Miteinanders. Teil unseres Erziehungskonzeptes ist darum auch die Gestaltung einer Gemeinschaft, an der alle teilhaben dürfen und zu der alle beitragen dürfen. Wir Erziehenden verstehen uns dabei als Vorbild und geben den Kindern und uns gegenseitig Orientierung.

Unser Ziel ist es, allen Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Entwicklungsumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen von Kindern ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik.

Unser Angebot richtet sich grundsätzlich auch an Kinder in besonderen Lebenslagen, an Kinder mit einem besonderen Förderbedarf, an Kinder mit Behinderungen sowie an Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Im Anmeldegespräch prüfen wir gemeinsam mit den Eltern, ob unser Angebot den Bedarfen des Kindes entspricht oder mit unterstützenden Maßnahmen erreicht werden kann. Dies betrifft z. B. unser pädagogisches Konzept, besondere Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte, an die räumlichen Bedingungen der Kindertagesstätte, an die Größe oder Zusammensetzung der Kindergruppe, an die Unterstützung durch zusätzliche Fachkräfte oder therapeutische Einrichtungen. Wo möglich leiten wir frühzeitig entsprechende Maßnahmen ein, unterstützen Eltern in der Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen oder gehen als Kindertagesstätte Kooperationen ein um ein angemessenes Angebot sicher zu stellen.

2.2 Die Bedürfnisse verschiedener Altersstufen

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder bis zum Schulalter betreut. Kinder durchlaufen in der Zeit, in der sie unsere Kindertagesstätte besuchen, sehr große Entwicklungsschritte. Je nach Alter unterscheiden sich ihre Bedürfnisse in Bezug auf Sicherheit und Exploration, Ruhe und Bewegung, ihren Tagesablauf und ihre Umgebung. Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen diese und berücksichtigen sie in ihren Angeboten und der Tagesstruktur. Um dem Entwicklungsalter der Kinder gerecht zu werden, arbeiten wir in altersgetrennten Gruppen:

Seerobben (Krippe)	10 Kinder bis 2 Jahre
Seesterne	22 Kinder bis 4 Jahre
Seepferdchen	25 Kinder bis 6 Jahre

Die Altersangaben können je nach Gruppenkonstellation abweichen. Gerne sehen wir es wenn sich die Kinder gegenseitig besuchen, da so die familienähnliche Erziehung weiter vertieft werden kann. So helfen durchaus „Wackelzähne“ beim Füttern der Krippenkinder, und die Kleinsten nehmen an Singkreisen der Kindergartenkinder teil.

Krippenkinder

Für Kinder unter zwei Jahren steht ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und personeller Bindung im Vordergrund. Eine der vertrauten Bezugserzieher/-innen ist nach Möglichkeit während des ganzen Tages anwesend; Früh- und Spätdienst finden in vertrauten Räumen statt. Ganz junge Kinder gewinnen Sicherheit durch Rituale und eine feste Tagesstruktur. In der Krippe essen die Kinder gemeinsam und haben ein Ritual des Schlafens nach dem Mittagessen.

Der Erwachsene begleitet seine Tätigkeiten sprachlich, er kündigt seine Handlungen an und verbalisiert kindliche Reaktionen. Passende Lieder und Spiele haben hier ihren Platz.

Kinder unter 2 Jahren benötigen eine intensive Betreuung in Alltags- und Pflegesituationen, wie z.B. dem Essen, Anziehen, Windeln wechseln. Wir gestalten diese Momente als Beziehungs- und Bildungsangebot mit dem Ziel der größtmöglichen Beteiligung und Selbstständigkeit der Kinder und geben ihnen hierfür die benötigte Zeit.

Um Krippenkindern einen geschützten Rahmen zu bieten, ist der Bewegungsraum freitags vormittags für die Krippenkinder reserviert.

Kinder im letzten Kindergartenjahr

Das letzte Jahr in unserer Kita erleben viele Kinder noch einmal als wichtigen Entwicklungsschritt vor der Einschulung. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt, sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen, treffen sich die Kinder z.B. ab Januar zum „Wackelzahn-Projekttag“, der einmal wöchentlich stattfindet.

Im Rahmen eines von den Kindern und der Erzieherin ausgewählten Themas geht es hier noch einmal um gezielte Kompetenzstärkung im sprachlichen, mathematischen, motorischen, musischen, kreativen und sozialen Bereich in Anlehnung an die gewünschten Kompetenzen der Carl-Zuckmayer-Grundschule Nackenheim.

Die Schwerpunkte der Wackelzähne 2017/2018 waren:

- Kirchturmführung
- Weihnachtsmärchen
- „Fernsehen + Theater „mit Theaterbesuchen und einem Besuch bei „Logo“
- PC-Führerschein
- Näh-AG
- Englisch AG
- gemeinsame Aktivitäten mit den „Schulkindern“ der Kita Blumenwiese

Am Ende der Kindergartenzeit findet die Übernachtung der Wackelzähne im Kindergarten statt.

Zusätzlich stellt eine Steuerungsgruppe, der Lehrer und Erzieherinnen aller Nackenheimer Kitas angehören, eine Kooperation zwischen Kindergarten und Schule sicher, sodass ein reibungsloser Übergang vom Kindergarten in die erste Klasse möglich wird.

Gemeinsame Aktivitäten von Schule und Kindergarten sind:

- Besuch der Einschulungsfeier
- Besuche der Wackelzähne in der Schule
- Besuche der Lehrerinnen im Kindergarten, der Erzieherinnen in der 1. Klasse
- Einladung zur Teilnahme am „Stab-aus“ durch die Schule

Unsere „Kann-Kinder“-Regelung

Als sogenannte „Kann-Kinder“ bezeichnen wir die Kinder, die nach dem 31.08. eines Jahres geboren sind, und die somit vorzeitig eingeschult werden können.

Um den 5.Geburtstag des Kindes herum beraten wir im Entwicklungsgespräch, dem unsere Beobachtungen der letzten Monate zu Grunde liegen, mit den Eltern des Kindes, ob eine frühzeitige Einschulung in Erwägung gezogen wird. Entspricht dies dem Wunsch der Eltern, findet im Januar noch einmal ein Gespräch statt, in dem dann eine Entscheidung getroffen werden soll. Nur „Kann-Kinder“, die tatsächlich frühzeitig eingeschult werden sollen, nehmen dann am im Januar offiziell beginnenden Wackelzahnprojekt teil.

2.3 Übergänge gestalten / Die Eingewöhnungszeit

Übergänge sind eine besondere Herausforderung für Kinder und ihre Familie. Gleichzeitig liegt in Übergängen die Chance eines intensiven Lernens und der Bewältigung von neuen Situationen. In diesem Sinne handelt es sich bei den Übergangssituationen „Aufnahme in Kita“, „Übergang in die nächste Gruppe“ und „Übergang in die Grundschule“ gleichzeitig um aktuelle und um exemplarische Lernsituationen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die größtmögliche Unterstützung in diesem Übergangsprozess an: Der Prozess der Aufnahme in die Kindertagesstätte richtet sich zunächst an die Eltern – sie können sich durch eine umfangreiche Information auf die Eingewöhnung ihres Kindes vorbereiten. Die Eingewöhnung des Kindes selbst zielt auf den Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einer Bezugsperson in der Kita. Um diesen Prozess erfolgreich und für das Kind emotional sicher zu gestalten, begleitet ein Elternteil das Kind während der ersten Zeit in der neuen Umgebung.

Auch den Übergang von der Krippe in den Kindergarten und den Wechsel in die Seepferdchengruppe planen wir sehr genau. Wir besprechen im Voraus mit Kindern und Eltern wann und wie die Eingewöhnungszeit in der neuen Gruppe stattfinden soll. Wobei die Kinder hier von ihren Bezugserzieherinnen, aus der vertrauten **und** der neuen Gruppe, eingewöhnt werden.

Die Eingewöhnungszeit

Der erste wichtige Schritt in unserer Einrichtung ist für Eltern und Kinder die Eingewöhnungsphase. In dieser Phase beginnt für beide Seiten ein neuer Lebensabschnitt:

Aus Kindern werden Krippen-/Kindergartenkinder und aus Eltern werden Krippen-/Kindergarteneltern

Für das Kind bedeutet dies, dass Mutter und Vater für eine feste Zeit des Tages nicht unmittelbar verfügbar sind. Es muss Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da ist. Es entwickelt Beziehungen zu anderen Kindern, lernt neue Regeln und passt sich nach und nach einem neuen Tagesrhythmus an.

Ein Kita-Kind zu werden, ist keine leichte Aufgabe. Kinder bewältigen diese Anforderungen unterschiedlich.

Mit einer sorgfältig geplanten Eingewöhnungsphase möchten wir Kindern und Eltern den Start in den Kita-Alltag mit viel Geduld und Zeit erleichtern, mit dem Ziel, Hilfen zu geben, damit sich das Kind selbständig und selbstbewusst in der Gruppe bewegt, Freundschaften schließt und die Chancen des Kita-Besuchs für sich nutzen kann. Hierfür nimmt sich die pädagogische Mitarbeiterin ausreichend Zeit. Eltern können darauf vertrauen, dass wir unsererseits alles Förderliche unternehmen, damit sich ihr Kind bei uns wohlfühlt, zunehmend seinen eigenen neuen Lebensbereich selbständig in seinem Tempo erobert und dabei neue Freunde gewinnt.

Tatsächlich brauchen auch Eltern eine Eingewöhnungszeit, um die Erzieherinnen als vertrauensvolle Erziehungspartner annehmen zu können und ihr Kind in guten Händen zu wissen. Einen guten Einblick in unsere Arbeit erhalten Sie in der Eingewöhnungszeit mit Ihrem Kind.

Unsere Ziele hierbei sind:

- Das Kind baut eine vertrauensvolle Bindungsbeziehung zu seiner Bezugserzieherin auf; später auch zu den anderen Erzieherinnen der Gruppe
- Die Eltern bauen ein vertrauensvolles Verhältnis zur Bezugserzieherin und den anderen Erzieherinnen der Gruppe auf
- Die Eltern erhalten einen Einblick in die Arbeit der Gruppe
- Kind und Eltern erleben den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten positiv und bereichernd
- Kind und Eltern lernen die Einrichtung, die anderen Kinder und alle Erzieherinnen kennen

Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Damit sind starke Gefühle bei Kindern und Eltern verbunden. Diese Gefühle sind beim morgendlichen Abschied oft besonders deutlich spürbar. Wenn Eltern unsicher sind, können sie sich mit den Erzieherinnen beraten und deren Unterstützung einholen.

Jedes Kind braucht seine eigene Zeit für die Eingewöhnung. Dass der Übergang gut gelingt setzt unbedingt voraus, dass von Beginn an ausreichend Zeit für diese sensible Phase eingeplant wird. Wir gehen von einer Eingewöhnungszeit von etwa 4 Wochen aus. In dieser Zeit sollte das Kind mit keinen weiteren Veränderungen konfrontiert werden (z.B.

Geschwisterkind, Umzug, Umstellung der Nahrungsaufnahme, Abgewöhnen des Schnullers). Gewohnte Rituale und Vorlieben des Kindes versuchen wir in der Anfangszeit zu übernehmen, damit die Eingewöhnung möglichst keine zu große Umstellung für das Kind bedeutet.

Und damit der Anfang nicht ganz so schwer fällt, bereiten wir die Kinder in Anlehnung eines Eingewöhnungsmodells auf den Kindergartenalltag vor:

Das Brandenburger Institut INFANS hat Ende der 80er Jahre auf wissenschaftlicher Basis Rahmenbedingungen für die Eingewöhnung von Kleinkindern zusammengestellt. Es wurde das sogenannte „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ entwickelt, das Erzieherinnen und Eltern klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt. Unsere Gestaltung der Eingewöhnungsphase hat sich in der Praxis bewährt. Die Eltern werden bewusst in den Eingewöhnungsprozess einbezogen, der für das Kind und seine zukünftige Entwicklung von großer Bedeutung ist. Durch diese wechselseitige Begleitung des Kindes übernehmen Eltern und Erzieher/innen gemeinsam die Verantwortung. Die erste Bezugserzieherin ihres Kindes wird mit ihnen in einem Erstgespräch den Ablauf der Eingewöhnungszeit besprechen.

Grundphase

Die Mutter/der Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung. Beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum.

Die Bezugserzieherin beobachtet das Kind und knüpft behutsam erste Kontakte. Nach dieser Stunde verabschiedet sich das Elternteil mit dem Kind.

In den ersten 3 Tagen kein Trennungsversuch!

Erster Trennungsversuch

Die Mutter/der Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung. Beide bleiben ca. eine Stunde. Am Ende dieser Zeit verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt für 5 Minuten den Raum und bleibt in der Nähe. Danach kann eine vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen werden.

Kürzere Eingewöhnungszeit:

Die Eingewöhnungszeit: ca. 2 Wochen. Das Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit:

ca. 4 Wochen; erst am 7.Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt.

Stabilisierungsphase

Nach dem ersten gelungenen Trennungsversuch übernimmt die Erzieherin im Beisein der Eltern nach und nach immer mehr Aufgaben. Es kann eine tägliche Erweiterung der Trennungsphasen unter Berücksichtigung der Reaktionen und Bedürfnisse des Kindes erfolgen. Das Kind nimmt dann auch bald an den Mahlzeiten teil und schläft in der Einrichtung, sobald es genügend Vertrauen aufgebaut hat und sich sicher fühlt.

Schlussphase

Sobald die Bezugserzieherin das Kind trösten kann, hält sich das Elternteil nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert, gut ins Spiel findet, sich wickeln lässt und gut schläft.

Trotzdem müssen Eltern weiter jederzeit erreichbar sein.

2.4 Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Teil unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Entwicklung der Kinder genau zu beobachten und zu dokumentieren. Außer der freien Beobachtung stehen uns hierfür Entwicklungsbögen, angepasst an das Alter der Kinder, zur Verfügung. Ziel dieser Beobachtung ist es, regelmäßig und interessiert auf das Kind zu schauen, um seine aktuelle Situation, seinen Platz im sozialen Miteinander der Gruppe, seine Entwicklungsthemen und Interessen zu erfassen.

Dadurch können wir den Eltern Informationen darüber geben, in welchen Bereichen das Kind besondere Kompetenzen erworben hat und wo es noch Unterstützung benötigt. Im Elterngespräch tauschen wir uns mit den Erziehungsberechtigten aus und entwickeln gemeinsam Lösungen.

Teile dieser Beobachtungen und Dokumentationen werden in ein Portfolio eingetragen. Im Portfolio wird die ganzheitliche Entwicklung gemeinsam mit den Kindern erfasst. Auch Gemälde der Kinder, Fotos, Lieder, Projektdokumentationen..... finden sich darin wieder. Ziel unseres Handelns ist es, jedes Kind möglichst optimal in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und Kompetenzen zu unterstützen.

2.5 Kinder stärken

Jedem Kind eigene Gaben und Fähigkeiten mitgeben. Diese entdecken wir mit dem Kind gemeinsam und unterstützen es mit Achtsamkeit und Wertschätzung darin, seine Gaben zu entdecken und zu entfalten. Jedes Kind fühlt sich so angenommen und verstanden. Es entwickelt ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und entdeckt seine Selbstwirksamkeit: es kann aus eigenem Antrieb und aufgrund seiner Fähigkeiten Dinge bewirken oder Situationen verändern.

Im geschützten Raum der Kindertagesstätte bieten wir dem Kind verlässliche Beziehungen an: Personen die sensibel auf seine Bedürfnisse achten, die da sind, zuhören, trösten, unterstützen und Mut machen, wenn Vorhaben scheitern. So erfahren Kinder Wertschätzung und Zuverlässigkeit. Durch Vertrauen in eigene Fähigkeiten und mit dem Wissen um Unterstützung durch Erwachsene und Kinder entwickeln Kinder eine Stärke (Resilienz), die sie auch in zukünftigen Alltagsanforderungen und insbesondere bei Lebensumbrüchen trägt. Im christlichen Verständnis unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags, in der Haltung der Erziehenden und unserem religionspädagogischen Handeln vermitteln wir: wir können uns nicht nur an Menschen, sondern auch an Gott wenden und vertrauen. Diese religiöse Überzeugung kann ein weiterer Schutzfaktor im Leben von Kindern sein.

2.6 Partizipation und Kinderrechte

Unser Bild vom Kind und unser Selbstverständnis über die eigene Rolle wird im demokratischen Erziehungsstil, der in allen Gruppen vorherrscht, deutlich.

Die Kinder bestimmen in ihren Gruppen ihrem Entwicklungsalter entsprechend mit und üben sich so immer wieder in ihren kommunikativen Kompetenzen.

Kinder können zu jeder Zeit Bedürfnisse und Wünsche äußern, Kritik üben und gemeinsam mit den Erzieherinnen nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Die Kinder stellen mit ihren

Erzieherinnen Regeln auf, die für das Zusammenleben wichtig sind und bringen ihre Ideen für den Alltag ein. Ebenso können sie Kritik üben und Lösungs- Verbesserungsmöglichkeiten entwickeln.

Mit unserer Arbeit vermitteln wir Kindern ihre Rechte und damit auch die Rechte des Anderen. Dies verstehen wir als Teil ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Im Folgenden beschreiben wir die Umsetzung von Kinderrechten in unserer Kindertagesstätte.

→ **Alle Kinder haben die gleichen Rechte**

Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit oder Unrecht. Es ist unser Ziel als pädagogische Fachkräfte, dass Kinder uns als „gerecht“ erleben und dass kein Kind benachteiligt wird. Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsame Regeln und versuchen bei Konflikten unter Kindern oder in der Gruppe Lösungen zu finden, die alle Interessen berücksichtigen. Wir ermutigen Kinder, ihre Konflikte selbst zu lösen; die Kinder wissen aber auch darum, dass sie sich an die Erwachsenen wenden können, wenn es darum geht, Recht zu bekommen.

→ **Das Wohl des Kindes ist vorrangig zu berücksichtigen**

Die Orientierung an den elementaren Bedürfnissen des Kindes ist Grundlage unserer Arbeit und Teil der Planung pädagogischer Angebote, der Eingewöhnung, der Raumgestaltung etc. Um das Wohl des Kindes zu achten, sorgen wir für eine sichere Ausstattung der Räumlichkeiten, für ein gesundes Essensangebot in der Kindertagesstätte und greifen Themen der Gesundheit und Bewegung in unserem Alltag auf.

→ **Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.**

In unserer Kita sind Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes und Urteilsvermögens beteiligt an Entscheidungen und eingebunden in die Prozesse, die sie betreffen. Kinder entscheiden in vielen Situationen im Tagesverlauf über das, was sie tun und mit wem sie es tun. Kinder üben sich darin, ihre Meinung zu finden und zu artikulieren. In den Gesprächskreisen oder im Kinderparlament üben die Kinder, ihre Meinung zu sagen und die Meinungen anderer anzuhören. Kinder entwickeln ein demokratisches Bewusstsein, in dem sie erleben, dass Beschlüsse bindend sind und auch Erwachsene sich daran gebunden fühlen und darauf beziehen. Gleichzeitig können Regeln und Beschlüsse hinterfragt, mit der Gruppe diskutiert und neu vereinbart werden.

→ **Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.**

Wir unterstützen jedes Kind darin, seine Fähigkeiten zu entwickeln und zu lernen. Da Kinder aus unterschiedlichen Lebenssituationen kommen, orientieren wir uns am jeweils einzelnen Kind und seiner Situation. Wir bemühen uns besonders die Chancengleichheit für Kinder zu verbessern. Alle Kinder haben den gleichen Zugang zu Angeboten der Kindertagesstätte.

2.7 Religiöse Bildung

Unser christlicher Glaube ist Grundlage der Arbeit in unserer Kindertagesstätte und durchdringt den gesamten Alltag. Wir nehmen am Sendungsauftrag der Kirche teil, die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen Menschen in Wort und Tat zu verkünden. Dabei orientieren wir uns am christlichen Menschenbild. Unsere Kita ist ein Ort gelebten Glaubens; wir leben miteinander den Glauben. So kann Glaube erfahrbar werden und sich lebensbereichernd und lebensbejahend auf die Kinder auswirken.

Inmitten eines Tages kommt es immer wieder zu religiösen Ritualen, kleinen Unterbrechungen, die innehalten lassen und die Verbindung zu sich selbst, zum Anderen und zu Gott suchen. Auch wenn wir dabei nicht explizit von Gott sprechen, wenn es dabei

aber um die Liebe geht, um gelingende Beziehungen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott, handelt es sich hierbei um religiöse Rituale, die den Alltag für uns bereichern.

So erleben Kinder bei uns

- eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens
- den Umgang mit Fehlern und Schwächen und Solidarität mit Schwächeren
- dass sie Gefühle zulassen, weinen, lachen und streiten können
- eine familiäre Gemeinschaft
- Wertschätzung und Zutrauen gegenüber anderen und ein freundlicher Umgang miteinander
- im Verlauf des Tages, der Woche und des Kirchenjahres Rituale und religiöse Gestaltungselemente
- geplantes und reflektiertes religionspädagogisches Handeln
- das Gebet als Gespräch mit Gott
- spontane Glaubensgespräche
- religiöse Projektangebote
- besondere Gemeinschaftserlebnisse, wie z.B. gemeinsame Mahlzeiten, Geburtstagsfeiern, Namenstagsfeiern, Feste im Kirchenjahr, die Feier von Gottesdiensten in Kita und Pfarrgemeinde
- eine enge Anbindung an die Pfarrgemeinde

Feste und Feiern strukturieren das Kindergartenjahr. Sie schenken uns fröhliche, aber auch besinnliche Höhepunkte, machen Kindergartenarbeit lebendig und geben Kindern Orientierung, vermitteln ein Stück Kultur und Brauchtum. Sie fördern das gesellige Beisammensein, den Kontakt der Eltern untereinander und auch die Beziehung zum Kindergarten.

Wir feiern weltliche Feste, die ihren traditionellen und kulturellen Ursprung haben, aber vor allem die kirchlichen Feiertage.

Mit viel Freude beziehen wir bei diesen Aktivitäten die Eltern mit ein. Herzlich willkommen sind immer auch Freunde und Verwandte, denn wir wollen unsere Kindergartenarbeit der Öffentlichkeit transparent machen.

Glaubensverkündigung zeigt sich in unserer Kita im respektvollen, wertschätzenden, achtsamen und liebevollen Umgang mit Kindern und ihren Familien. Sie erfahren christliche Werte, Orientierung und Sinn, auch wenn kein ausdrücklicher Bezug zu Religion und Gott hergestellt wird. **Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen erfährt.**

2.8 Das Freispiel

Vom Säuglingsalter an erwirbt das Kind im Spiel alle Fähigkeiten, die es benötigt, um die Welt zu erobern. Vom ersten Spiel mit den eigenen Händchen bis zur intensiven Auseinandersetzung mit Materialien der Umwelt und Spielpartnern; all das bedeutet für das Kind Arbeit. Das Kind entdeckt dabei physikalische Eigenschaften von Dingen, Naturgesetze und das soziale Miteinander. Es schult seine emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten; die Grundlage seiner Intelligenz.

Deshalb messen wir dem Freispiel einen hohen Stellenwert bei. Charakteristisch für das Freispiel ist die freie Wahl der Spielpartner, des Spielmaterials und auch des Spielortes. Das Kind kann in dieser Zeit durch diese Form des Spiels alle aufgeführten Lernerfahrungen machen. Die Grenzen der freien Auswahl sind durch das Recht des Einzelnen auf körperliche und emotionale Unversehrtheit gesetzt. Außerdem müssen bestimmte Regelungen eingehalten werden, die sinnvolles und konzentriertes Freispiel ermöglichen. Während dieser Zeit haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit des freien Frühstücks. Dies bietet ihnen die Gelegenheit, ihr Spiel zu Ende zu spielen, zu essen, wann sie Hunger haben, die Dauer des Frühstücks zu bestimmen und mit Freunden zu essen.

Die Aufgabe der Erzieherin in dieser Zeit ist es, die Aktivitäten und spielerischen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, das Kind in seinen Aktivitäten zu unterstützen und diesem auf der Grundlage seiner Spielbedürfnisse Anregungen und Hilfen zur Entwicklung und zum Lernen zu geben. Sie erschließen Spielsituationen durch Beobachtung, schaffen fördernde Bedingungen für vielfältige und anregende Spiele und unterstützen die Kinder bei der Verwirklichung ihrer Spielideen und bei der Erweiterung ihrer Spielfähigkeit. Dabei erkennen die pädagogischen Fachkräfte im Spiel der Kinder enthaltene Lernpotenziale und –möglichkeiten.

2.9 Musikalischer Bereich

„Musik und die Möglichkeit zum musikalischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern (u.a. Intelligenz, Sensibilisierung von Sinnen, Sprachentwicklung)“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen). In unserem Haus spielt die Musik eine große Rolle.

Immer wieder werden Morgenkreise und auch Gottesdienste musikalisch gestaltet, es gibt gruppenübergreifende Singkreise, zu besonderen Anlässen wird ein Eltern-Kind-Chor gegründet, es gibt „Musikstündchen“ mit Eltern in der Krippe, die Kinder haben einen regelmäßigen Umgang mit Instrumenten, auch einige unserer Erzieherinnen spielen ein Instrument und Eltern begleiten uns immer wieder bei unseren Auftritten mit ihrem Instrument.

Unsere Ziele im musikalischen Bereich sind:

- Spaß und Freude am Musizieren; gemeinsam mit anderen oder alleine
- Kindern Gelegenheit geben, einen Zugang zur Musik zu finden
- neue und traditionelle Lieder kennen lernen und gemeinsam singen
- Tonhöhen unterscheiden können
- Lautstärken unterscheiden und musizieren können
- Rhythmus und Takt erfahren
- Selbstbewusstsein zum freien Bewegen zur Musik
- den Charakter verschiedener Musikstücke erspüren

- Musik bewusst hören und wahrnehmen
- Die eigene Stimme und den Körper als Musikinstrument entdecken und damit experimentieren
- Orff'sche Instrumente kennen und benennen lernen und den Umgang damit üben
- Musikinstrumente selbst bauen

So vergeht bei uns kein Tag ohne Musik!

2.10 Spracherziehung

Die Sprache spielt eine bedeutende Rolle bei allen Lern- und Entwicklungsprozessen. Sie steht in enger Beziehung mit dem Denken und Handeln. Voraussetzung für eine optimale Sprachentwicklung ist die Fähigkeit, konzentriert zuhören zu können. In unserer Einrichtung wird die Spracherziehung durch vielseitige Angebote unterstützt: z.B. Gespräche, Bilderbücher, Märchen und Geschichten, Rollenspiele, Gedichte und Reime, Fingerspiele. Die Kinder werden täglich angeregt, sich sprachlich auszudrücken und den Wortschatz zu erweitern, ihre Wünsche zu äußern und Konflikte mit Hilfe von Sprache zu lösen. Im Morgenkreis wird das Sprechen vor einer Gruppe geübt, ebenfalls das Zuhören, wenn andere sprechen.

„Dies geschieht mit dem Ziel, dass Kinder bis zum Eintritt in die Schule aktiv und passiv an einem Gespräch auf Deutsch teilnehmen und einer Erzählung oder einer vorgelesenen Geschichte auf Deutsch folgen können.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Seit Januar 2006 führen wir in unserem Kindergarten ein Screeningverfahren zur Erfassung von Sprachentwicklungsverzögerungen (SEV) für Kinder zwischen 3½-4 Jahren durch. Dieser Test wurde für Erzieherinnen und Arzthelferinnen (bei der U8) entwickelt. Er überprüft den sprachlichen Entwicklungsstand in Bezug auf:

1. Verständnis für Oberbegriffe
2. Wortschatz
3. Nachsprechen von Sätzen
4. Artikulation
5. Befolgen von Anweisungen.

Ebenfalls seit 2006 werden in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Landesprogramms „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ Mittel zur Verfügung gestellt, um landesweit Maßnahmen zu fördern, die das Ziel haben, allen Kindern eine optimale Vorbereitung

auf die Schule und bei Bedarf eine intensive und gezielte Sprachförderung zu ermöglichen. Eine zertifizierte Fachkraft aus unserem Team übernimmt diese Aufgabe.

Die Lesewoche

Kinder lernen durch das Spiel die Welt begreifen; aber auch durch Bücher. Schon beim Kleinkind kann sich durch das Wiedererkennen von Gegenständen und Situationen eine dauerhafte Lesefreude entwickeln. Der Spaß und die Freude, die das Kind beim Betrachten eines Bilderbuches hat, sollte immer wieder auf's Neue geweckt werden: beim gemeinsamen Anschauen, Vorlesen und im anschließenden Gespräch darüber. Kinder brauchen regelmäßigen Kontakt zu Büchern. Sie lieben es, in einer angenehmen Atmosphäre

zuzuhören und Bilder anzuschauen. Manchmal geht es dabei auch weniger um das Buch, als vielmehr um die Zuwendung einer lieben Person. Deshalb ist es auch kein Wunder, dass auch Kinder, die bereits lesen können, immer noch gerne vorgelesen bekommen.

Die Kita St. Gereon bietet jährlich eine Buchausstellung in Kooperation mit dem „Buchladen“ Bodenheim an, eingebettet in eine Leseweche. Zum Vorlesen laden wir gerne Eltern und Großeltern oder Lesepaten aus der Pfarrei ein.

Kinder und Eltern können jederzeit Bilderbücher aus der Kindergartenbibliothek oder in der Bücherei der Pfarrei ausleihen.

2.11 Projektarbeit mit Kindern

In der Seesternengruppe lernen die Kinder noch in erster Linie mit den Herausforderungen des Alltags umzugehen (z.B. das An- und Ausziehen, Gestaltung des Freispiels, Regeln des Miteinanders, Tisch decken, Aufräumen). In unserer Seepferdchengruppe stellt die Projektarbeit dann einen wichtigen Bereich der pädagogischen Arbeit dar.

Zur Durchführung von Angeboten und Projekten entwickeln die verantwortlichen Fachkräfte, bzw. die Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern ein Projektthema, das an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anknüpft oder eine Lebenssituation der Kinder aufgreift. Alter und Entwicklungsstand werden dabei berücksichtigt. Grundlage von Projekten ist eine Projektplanung, die Kinder im größtmöglichen Umfang beteiligt. Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir den weiteren Projektverlauf sowie die Einbindung von Experten oder planen Exkursionen. Bei Problemen und Herausforderungen in der Projektarbeit suchen wir mit den Kindern gemeinsam nach Lösungen und ermöglichen so exemplarisches Lernen.

Grundsätzlich verstehen wir uns als Mitlernende. Erwachsene und Kinder geben sich gegenseitig Impulse und sind miteinander in einem Lernprozess.

Wir bieten ein anregendes Lernumfeld, in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude macht. Dabei erwerben Kinder vielfältige Fertigkeiten und Kompetenzen für ihr weiteres Leben.

Projektwochen im Kiga-Jahr 17/18

- Wir kochen, backen, säen und teilen; Projekt der Berufspraktikantin
- Hühner + Küken in der Kita
- „Hühnermusical“ zum Pfarrfest
- FSJ-Projekt „Wir basteln Bienen“
- Kreatives „Rund um Ostern“
- „Die Seerobben am Meer“
- „Die Seerobben auf dem Bauernhof“ mit Familienausflug zum Bauernhof Gill nach Bodenheim
- Fußballprojekt zu WM 2018 - leider viel zu kurz
- gesunde Ernährung mit Besuch in der Zahnarztpraxis und Besuch der Zahnärztin in der Kita

2.12 Bewegungserziehung und Körperwahrnehmung

„Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. ... Durch Bewegung erobert das Kind seine Umwelt, gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen...“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

Mit dem Ziel, die natürliche Bewegungsfreude der Kinder zu unterstützen, finden für alle Altersgruppen regelmäßig Bewegungsangebote statt. Die Kinder üben dabei ihrem Entwicklungsstand entsprechend verschiedene Bewegungsarten und erkunden unterschiedliche Materialien und Geräte. Die Kinder sollen erfahren, dass sportliche Betätigung für das körperliche Wohl wichtig ist und Spaß macht.

Darüber hinaus haben ältere Kinder die Möglichkeit, den Bewegungsraum während des Freispiels in Kleingruppen zu nutzen.

Außerdem unternehmen die älteren Kinder immer wieder Spaziergänge im Ort, Ausflüge zu den Nackenheimer Spielplätzen oder kleine Wanderungen.

2.13 Gestalterisch-kreativer Bereich

Wir regen die Kinder an, eigene Ideen zu entwickeln und sie im schöpferischen Gestalten zu verwirklichen.

Dazu werden den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt.

Dabei werden die künstlerischen Werke der Kinder als deren individuellen Ausdruck gesehen und in besonderem Maße wertgeschätzt.

Durch gezielte Angebote erlernt das Kind neue Techniken, die es dann im freien Tun umsetzen kann. Die Förderung der feinmotorischen Fähigkeiten spielt hier ebenfalls eine Rolle.

2.14 Medienerziehung

„Kinder erfahren die Welt der Erwachsenen als eine, in der Medien eine besondere Bedeutung haben...Wahrnehmung von Welt sollte zunächst mit allen Sinnen von Augen und Ohren auch über den Geruchssinn, Tastsinn und Geschmacksinn erfolgen. Welterfahrungen sollten medial unterstützt werden.“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen)

In diesem Sinn ist unser Ziel, den Kindern die Vielzahl der Medien mit ihren Funktionen und Nutzen aufzuzeigen, den Umgang damit einzuüben, sowie sie auf eine kritische Haltung hinsichtlich des Medienkonsums vorzubereiten.

Trotz Computer AG und manch anderen Medieneinsätzen im Kindergarten wird „das Buch“ das wichtigste Medium im Kindergartenalter bleiben.

Den „PC-Führerschein“ können alle Wackelzähne im Rahmen der Projektstage erwerben.

Ziel ist es hier, die Medienkompetenz der Kinder zu fördern. Den hier oft schon erfahrenen Kindern wird anfangs grundlegendes Wissen über den PC und über den Umgang mit dem PC vermittelt.

Die Kinder üben mit dem Sprachprogramm „Die Schlaumäuse“ den ersten Umgang mit der „Maus“.

Die Projektstage schließen mit einer kleinen Prüfung, bei der die Kinder sowohl als „Prüfer“, als auch als „Prüflinge“ tätig werden.

2.15 Gesundheitserziehung und Körperpflege

Gesunde Kinder erleben ihre Gesundheit unbeschwert als Gegebenheit. Gesundheit und Krankheit sind Bestandteil der Erfahrungswelt von Kindern. Ziel der Gesundheitserziehung ist es, beim Kind eine Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise zu fördern. Weiter sollen dem Kind einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, über Ursachen und Verhütung von Krankheiten, von Unfällen und Verletzungen und das Verhalten bei solchen vermittelt werden. Wir unterstützen das Kind bei der Entwicklung von Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper, dessen Pflege und präventiven Maßnahmen zur Gesunderhaltung und stärken Kinder in der Ausbildung eines guten Körpergefühls.

Dies geschieht durch:

- Anleitung zum Händewaschen nach dem Toilettenbesuch sowie vor und nach dem Essen
- Ermöglichen einer Ruhezeit nach dem Mittagessen und Rückzugsmöglichkeiten im Tagesverlauf
- Schutz der Intimsphäre
- Auseinandersetzen mit Krankheit und Beeinträchtigung
- Unterstützung beim Erlernen des "Naseputzen" bei Schnupfen
- Anregung zur Zubereitung von gesunden Mahlzeiten
- tägliches Bereitstellen von Obst und Rohkost auf dem Frühstückstisch und ein ausgewogenes Speiseangebot
- tägliches Bereitstellen von Wasser und Milch (Milch nur in den Kindergartengruppen) in Reichweite der Kinder
- Bewegung an der frischen Luft bei jedem Wetter

Der pflegerische Bereich ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes. Er vermittelt dem kleinen Kind Geborgenheit und Vertrauen. Damit das Kind ein natürliches Verhältnis zu seinem Körper und dessen Funktionen entwickeln kann, wird den ganz jungen Kindern unserer Einrichtung ausreichend Zeit und Ruhe für die Körperpflege eingeräumt.

Der Beginn der Sauberkeitserziehung eines Kindes wird sehr eng mit seinen Eltern abgesprochen. Durch Ermutigung, genügend Zeit und Hilfestellung wird das Kind, wenn es die Bereitschaft dazu zeigt, zu zunehmender Selbständigkeit geführt und lernt so, zur Toilette zu gehen.

Schlafen und Ruhen

Kinder brauchen ruhige Momente um zu entspannen und neue Kraft für seine Entdeckungen zu tanken. Auch dies ist wichtig, um gesund zu bleiben. So haben die Kinder nach dem Mittagessen die Möglichkeit zu schlafen. Kinder, die den täglichen Mittagsschlaf nicht mehr benötigen, können bei einer Traumreise oder beim Vorlesen in den Gruppen ausruhen. Säuglinge bestimmen ihren Schlaf-Rhythmus selbst. Persönliche Gegenstände wie Schnuller, Schmusetücher, -tiere usw., sowie Schlafrituale wie Geschichten erzählen oder leise Musik hören erleichtern dem Kind das Einschlafen.

2.16 Geschlechtsbewusste Pädagogik und Selbstbestimmtheit

Würde, Respekt und Verantwortung liegen der Sexualerziehung in unserer Einrichtung zu Grunde. Jedes Kind bringt Sexualität mit, hat Fragen zu sich und seinem Körper und Fragen zum Körper anderer. Kinder müssen hier die richtigen Worte finden, ihre Bedeutung kennen und Gelegenheiten haben, sich auszutauschen. Dabei sollen die Kinder unter Berücksichtigung klarer und nachvollziehbarer Grenzen selbstbestimmt und selbstbewusst agieren. Dies betrifft auch die Kleinsten unseres Hauses. So ist es uns z.B. nicht möglich ein Kind gegen seinen Willen zu wickeln. Um das festzustellen ist Sprache nicht nötig. Wir beobachten hier sehr genau und arbeiten in diesem Fall sehr eng mit den Eltern zusammen.

Primäres Ziel ist es, dass die Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln. Die Arbeit der Erzieherinnen ergänzt die von den Eltern gelegte Grundlage und orientiert sich dabei am Entwicklungsstand und den Interessen der Gruppe, aber auch des einzelnen Kindes. So finden Gesprächskreise, Buchbetrachtungen oder Projekte dann statt, wenn die Kinder den Bedarf, auch nonverbal, äußern. Auch in diesem Fall werden die Eltern in Gesprächen oder Elternabenden zum Thema sehr eng über unser Vorgehen informiert.

2.17 Besondere Aktivitäten im Kindergartenjahr

Jedes Kindergartenjahr hält noch weitere Angebote bereit. Diese können sein:

- Laternen basteln, Teilnahme am St. Martinsumzug der Gemeinde und kindergarteninternes St. Martinsfest
- Backen im Advent
- Besuche der Pfarrbücherei
- Besuche bei Nackenheimer/Bodenheimer Handwerkern Feuerwehr, Bäcker, Zahnarzt, Bauernhof, Wochenmarkt, Winzer
- Teilnahme bewegungsfreudiger Familien und Erzieherinnen am „Run for children“ auf dem Schott-Gelände in Mainz, gemeinsam mit dem „Donnerclub“ der Pfarrei
- Familienausflüge, auch mit der Pfarrei
- Wandertage
- Vater-Kind/Oma-Opa/Eltern-Kind-Nachmittag
- Adventskranzbasteln mit den Familien der Pfarrei

- Ausflug mit dem Traktor durch die Weinberge
- Schultütenbasteln
- Adventssingen bei den Senioren
- Teilnahme am Fastnachtsumzug
- interner Fastnachtsumzug
- Gottesdienste
- Teilnahme am Nackenheimer Adventsmarkt
- Kindergartenfest am Pfarrfest
- Besuch auf dem Nackenheimer Markttreff

2.18 Verpflegung in der Einrichtung

Die Freude am Essen und Trinken spielt bei uns eine wichtige Rolle. Kinder, die aus gesundheitlichen, religiösen oder ethnischen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, können ein auf sie abgestimmtes Angebot erhalten. Bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder Nahrungsmittelallergie bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung. Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Wir gestalten die gemeinsamen Mahlzeiten durch vereinbarte Rituale und vielfältige Kommunikation. Die Haltung der Dankbarkeit und der Beziehung zu Gott drücken wir aus durch ein gemeinsames Gebet. Kinder anderer Religionen sind eingeladen, daran teilzunehmen.

In der **Krippe** werden in der Regel alle Mahlzeiten gemeinsam eingenommen. Kinder, die noch keine festen Mahlzeiten zu sich nehmen, können Essen von zu Hause mitbringen. Das Mittagessen liefert „DRK Menüservice“, Frühstück und Nachmittagssnack werden je nach Vorlieben und Entwicklungsalter der Kinder ausgewählt und von der Gruppe eingekauft und zubereitet.

Kinder in der Eingewöhnung oder ganz junge Kinder werden zunächst nach ihrem Rhythmus gefüttert und später langsam an die Mahlzeiten mit der Gruppe herangeführt.

Im **Kindergarten** bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit und können den Zeitpunkt hierfür frei wählen. Das mitgebrachte Frühstück sollte dem Geschmack des Kindes entsprechen und den Ansprüchen einer gesunden Ernährung genügen. Vom Mitbringen von Süßigkeiten bitten wir abzusehen. Getränke (Milch, Mineralwasser und gelegentlich Tee) sind im Kindergarten vorhanden und sollen nicht mitgebracht werden.

Mittagessen und Nachmittagssnack werden von „DRK Menüservice“ geliefert und gemeinsam eingenommen. Die Anmeldeformulare werden mit dem Betreuungsvertrag ausgehändigt. Im Kindergartenbereich ist es uns nicht möglich, den Kindern von zu Hause mitgebrachtes Mittagessen zu servieren.

Wir bieten allen Kindern täglich frisches Obst an.

Regelmäßig findet in den beiden Kindergartengruppen ein gemeinsames Frühstück statt. Kinder und Erzieherinnen planen, was besorgt, zubereitet und gefrühstückt werden soll.

3. Qualitätsbereich Eltern

3.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

In unserer Kindertagesstätte liegt uns eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr am Herzen. Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Deshalb sind Eltern für uns die vorrangigen Bezugspersonen und Experten der Erziehung ihrer Kinder. Wir fördern, unterstützen und ergänzen die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung und orientieren uns am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dies bedeutet für uns ein enges und partnerschaftliches Zusammenwirken auf Augenhöhe, einen regelmäßigen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung. Ziel und gemeinsame Orientierung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Wir bieten ihnen deshalb Einblick in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit für sie transparent und informieren sie jederzeit ausreichend über unser pädagogisches Angebot. Verschiedene Gesprächsanlässe mit Eltern sind:

- **Anmeldegespräch und Aufnahmegespräch/Infoveranstaltung für „Neue Eltern“:** detaillierter Einblick in unser Konzept, den Alltag und die Strukturen unserer Kindertagesstätte und der jeweiligen Gruppe.
- **Erstgespräch:** vor der Eingewöhnung zum Informationsaustausch über das Kind; eine Checkliste, die den Eltern im Vorfeld ausgehändigt wird, dient hier als Gesprächsgrundlage
- **Eingewöhnungsgespräch:** nach der Eingewöhnung im Kindergarten über den Verlauf dieser Zeit; in der Krippe findet dieser Austausch täglich in der Bring- und Abholzeit statt
- **Entwicklungsgespräch:** Mindestens einmal jährlich führen die zuständige Fachkraft und die Eltern des Kindes ein Entwicklungsgespräch. Diese Entwicklungsgespräche basieren auf regelmäßigen Beobachtungen der Kinder und bieten die Möglichkeit, in ruhiger und angenehmer Atmosphäre über das Kind und seine Entwicklung, aber auch über Anliegen und Unterstützungsbedarfe der Eltern zu sprechen. Im Bedarfsfall vermitteln wir den Eltern auch Unterstützungsangebote bei Fachdiensten. Das Gespräch wird protokolliert, Eltern erhalten eine Kopie
- **Tür- und Angelgespräche :** zum Informationsaustausch in der Bring- und Abholzeit

Auch sonst stehen die Leitung und Erzieherinnen gerne zu einem Gespräch, wenn möglich nach Terminvereinbarung, zeitnah zur Verfügung. Mit allen Informationen gehen wir vertraulich um.

Eltern können sich im Eingangsbereich vielfältig informieren. Sie sind eingeladen, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch mitzugestalten. Darum haben sie nach Anmeldung die Möglichkeit der Hospitation in den Gruppen. Bei verschiedenen Anlässen, z.B. Eltern-Café, Familienausflüge und Kindergartenfeste können Eltern aktiv werden und sich gegenseitig kennen lernen.

Wir entwickeln unser Angebot für und mit Familien. Kinder sind Teil des Systems Familie – **deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick.** Durch bedarfsgerechte

Angebote der Familienbildung, -beratung und -hilfe wollen wir Familien begleiten und entlasten. Die an den Bedürfnissen der Familien ausgerichteten Angebote stellen wir selbst oder unsere Kooperationspartner zur Verfügung. Die Termine hierfür werden zum Beginn eines Halbjahres bekanntgegeben.

Monatlich findet ein Elterncoaching der evang. Erziehungsberatungsstelle Oppenheim im Pfarrzentrum nebenan statt. Bei Bedarf steht ein Berater auch einzelnen Fachkräften unserer Einrichtung oder dem ganzen Team zu Verfügung.

Als Familienzentrum sind wir eng mit der Pfarrgemeinde verbunden, schätzen die Mitarbeit Ehrenamtlicher und kooperieren mit der Gemeinde, Vereinen und anderen Institutionen.

Wir führen regelmäßig Befragungen durch, in denen wir gezielt die Zufriedenheit von Eltern ermitteln und nutzen unterschiedliche Methoden, um eine breite Beteiligung aller Eltern zu erreichen.

Als Ort für Familien werden in unserer Kindertageseinrichtung Eltern an ihre Kinder betreffenden Prozessen beteiligt und ihre Meinung in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Eltern erhalten bei Hospitationen die Gelegenheit, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und sind eingeladen, unsere Arbeit aktiv mitzugestalten und dabei auch andere Eltern kennen zu lernen.

3.2 Ziele der Zusammenarbeit

Eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen ist sehr bedeutend für das Kind und damit für die optimale Entwicklung des Kindes und dessen Wohlbefinden unerlässlich. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt nach wie vor in erster Linie in den Händen der Eltern, eine unterstützende Funktion kommt dem Kindergarten zu. In der Zusammenarbeit mit den Eltern sind uns folgende Punkte wichtig:

- partnerschaftliches Miteinander
- wohlwollende und wertschätzende Offenheit im Umgang miteinander
- faire Auseinandersetzung im Konfliktfall
- konstruktiv geäußerte Kritik, ein Verfahren für Anregungen und Beschwerden steht zur Verfügung
- Teilnahme an Angeboten für Familien
- Teilnahme am Gruppenelternabend
- Mitarbeit in den Elterngremien oder Unterstützung der Arbeit dieser Gremien
- Anregungen aller Art
- positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

3.3 Formen der Zusammenarbeit

- Elterngespräche
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Gruppenelternabend zu Beginn des Kindergartenjahres
- Themenelternabende
- Elternvertretung
- Förderverein
- AG-Familienzentrum/Familienausschuss der Pfarrei
- Familienausflüge

- Familienfeste und -gottesdienste
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Elternbriefe/Newsletter/„Neues aus der Kita“
- Elterncafé
- Hospitation in den Gruppen
- Elternbefragungen

Wir erhalten im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Familien Einblicke in die familiären und persönlichen Angelegenheiten von Eltern und Kindern. Über diese Dinge halten wir im Sinne des Datenschutzes Still-schweigen und geben entsprechende Informationen ohne Einwilligung der Eltern grundsätzlich an niemanden weiter. So respektieren wir die Persönlichkeitsrechte der Familien und gehen vertrauensvoll mit Informationen um. Im Falle von Gefahr für das Kindeswohl (§ 8a SGB VIII) informiert ausschließlich die Leitung oder der Träger die entsprechenden Stellen.

3.4 Die Elternvertretung

Die gesamte Elternschaft ist vertreten über das Mitwirkungsorgan der gewählten Elternvertretung, das sowohl den gesetzlichen Regelungen entspricht, als auch der „Verordnung über die Elternvertretungen in den Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz“. Eine gelebte Erziehungspartnerschaft betrifft nicht nur das einzelne Kind und seine Familie, sondern die gesamte Kita als „Ort für Kinder und Familien“. Diesen gestalten wir soweit als möglich gemeinsam mit den Eltern und beziehen ihre Einschätzung in Entscheidungsprozesse mit ein. Die Elternvertretung ist über alle wichtigen Prozesse der Kita informiert, die Kinder und Familien direkt betreffen. Sie ist z. B. in die Beratung über Ergebnisse von Elternumfragen oder die Jahresplanung eingebunden

3.5 Der Förderverein

Der **„Verein der Freunde und Förderer des Katholischen Kindergartens St.Gereon Nackenheim e.V.“** wird durch den Vorstand vertreten, der für 2 Jahre gewählt wird. Der Verein sammelt Spenden bei verschiedenen Aktivitäten im Kindergartenjahr und unterstützt so die Einrichtung und somit die Kinder.

3.6 Die AG-Familienzentrum/Der Familienausschuss der Pfarrei

Die **AG-Familienzentrum unserer Einrichtung** entstand im Rahmen des Projektes „Kita als Familienzentrum“ im Jahr 2014. Dieses Gremium setzt sich heute zusammen aus: Eltern, Erzieherinnen, Kindergartenleitung und Trägervertreter und entwickelt **Angebote für Familien der Kita** und Elternbefragungen.

Der an das oben genannte Projekt angelehnte Prozess zu

„Mehr Familie, mehr Nachbarschaft, mehr Qualität“,

beide initiiert vom Caritas-Verband Mainz, startete im Januar 2018 in unserem Haus. Voraussetzung hierfür und für eine gut gestaltete Familienarbeit in der Kita . Der Familienausschuss entwickelt und koordiniert Angebote für Familien der Kita und der Pfarrgemeinde. Dieses Gremium setzt sich zusammen aus: Eltern, Erzieherinnen, Kindergartenleitung, Vertreter des Trägers und der Pfarrgemeinde, Gemeindeferent und Vertreter der Gruppen und Kreise der Pfarrei, die mit Familien arbeiten. Hieraus sind entstanden:

- Babysitterbörse der KJN
- Krabbelkreis im Pfarrzentrum
- Kinderkiste in der Kirche
- gemeinsame Kinderwortgottesdienste
- Familienausflüge für die Pfarrei
- Teilnahme der Familien an der Prozession zu Fronleichnam

4. Qualitätsbereich Kirchengemeinde/ Pastoraler Raum

Als katholische Kindertageseinrichtung sind wir eingebunden in die Pfarrei St.Gereon. Als Teil der Pfarrgemeinde und zugleich gemeindlicher Ort der Kirche in der pastoralen Einheit wollen wir, dass alle, die mit uns in Berührung kommen, die christliche Lebenskultur als Orientierung und Hilfe für ihr Leben erfahren können. Auf diese Weise sind wir als Kirche „geistlicher Erfahrungsort“ für Kinder, Eltern und Familien: sie treten miteinander in Kontakt und bereichern sich gegenseitig. Wir fördern die sozialen Kontakte und Selbstorganisation der Familien untereinander, damit diese sich gegenseitig unterstützen und ein tragfähiges Netz der Solidarität bilden können. Weil wir davon überzeugt sind, dass Gott das Heil aller Menschen will, verstehen wir uns als Ort der Gastfreundschaft für alle Menschen. In der Erfüllung unserer pädagogischen und pastoralen Aufgaben werden wir spirituell und theologisch durch den Gemeindeferenten der Pfarrgruppe Nackenheim/Bodenheim pastoral begleitet.

Durch Haupt- und Ehrenamtliche der Pfarrgemeinde werden wir in unserer Arbeit unterstützt und wir arbeiten insbesondere mit Gremien, Gruppen und Verbänden der Kirche im Pastoralraum vernetzt zusammen. Wir bringen uns ein in das Leben der Pfarrgemeinde mit dem Ziel, Familien zu unterstützen, damit ihr Leben als Familie gelingt. Der verbindlichen Zusammenarbeit in der Pfarrgemeinde dient die beratende Mitgliedschaft unserer Leitung im Pfarrgemeinderat und im Liturgieausschuss.

5. Qualitätsbereich Sozialraum

5.1 Kooperation und Vernetzung

Die soziale Umwelt prägt Familien und auch das Heranwachsen und die Wertebildung von Kindern. Gleichzeitig sind Kinder und Erwachsene auch Gestalter ihrer sozialen Umwelt. Unsere Kindertageseinrichtung ist eingebunden in das Gemeindeleben und wir verstehen uns als kirchliche Anlaufstelle im Netz familienunterstützender Angebote in Nackenheim. Ziel

ist es, Lebenswelten positiv zu gestalten und Bedingungen zu schaffen, die dem Wohl von Kindern und ihren Familien dienen. Die verschiedenen Institutionen und Angebote für Familien im Sozialraum sind allen Fachkräften bekannt, und wir können die Eltern bei Bedarf dazu beraten.

Unsere Kooperationspartner:

- Caritasverband
- Katholische Kindergärten im Dekanat Mainz-Süd
- Kindertagesstätten der Gemeinde Nackenheim
- Ortsgemeinde Nackenheim
- Zahnärztekammer (Obmann: Dr. Wolf)
- Carl - Zuckmayer - Grundschule
- Praxen der Kinderneurologie, Logopädie und Ergotherapie
- Kinderärzte
- Ev. Erziehungsberatungsstelle Oppenheim
- Seniorenpflege Hieronymus, Nackenheim
- „Der Buchladen“ Bodenheim

5.2 Das Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement gehört schon immer zum Selbstverständnis der Kirche und ihrer Caritas. Auch in katholischen Kindertageseinrichtungen hat Ehrenamt Tradition, z.B. über Gremien gewählte Ehrenamtliche in der Elternvertretung oder in der Funktion von Kita-Beauftragten aus dem Verwaltungsrat.

Wir laden Menschen aus unserem Sozialraum dazu ein, durch ihr ehrenamtliches Engagement unser Angebot für Kinder und Familien zu bereichern. So lieben unsere Kinder die *Glitzertattoos* zu besonderen Anlässen einer ortsansässigen Friseurin und die Vorlesestunden mit unserer Lesepatin aus der Pfarrei.

Derzeit in Planung ist eine Kooperation mit dem 1.FC Nackenheim.

6. Qualitätsbereich Glaube

Unser christlicher Glaube ist Grundlage der Arbeit in unserer Kindertagesstätte und durchdringt den gesamten Alltag. Als diakonische Einrichtung nehmen wir am Sendungsauftrag der Kirche teil, die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen Menschen in Tat und Wort zu verkünden. Dabei orientieren wir uns in unserer Haltung und in unserem Handeln am Geist Jesu Christi und am christlichen Menschenbild. Dort, wo Menschen sich miteinander um den Glauben bemühen, dort kann Glaube erfahrbar werden. Wir als katholische Kindertageseinrichtung gestalten unsere Arbeit so, dass Kinder die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen lernen und darüber hinaus im Alltag gelebten Glauben erfahren. So können Kinder und Eltern den christlichen Glauben als lebensbereichernd und lebensbejahend erleben.

6.1 Glauben und Spiritualität im Team

Der Glaube ist grundlegendes Element in unserem Selbstverständnis als Team. Im Umgang miteinander erfahren nicht nur Kinder christliche Werte und Sinndeutungen, sondern auch wir Erwachsene. Wir wissen, dass Glaube nichts Statisches ist, sondern sich ständig weiterentwickelt. Darum ist es uns wichtig, dass wir uns als Team mit Fragen unseres Glaubens auseinandersetzen. So erfahren wir uns selbst als Gemeinschaft. In der Auseinandersetzung und theologischen Deutung von Glaubensthemen oder Festen im Kirchenjahr werden wir unterstützt durch unsere hauptamtlich pastoralen Mitarbeitenden. Ergänzend haben wir die Möglichkeit, Fortbildungen zu besuchen oder an Exerzitien teilzunehmen. Durch diese Angebote, die Reflexion im Team und die persönliche Auseinandersetzung mit unserem Glaubensweg fühlen wir uns gut vorbereitet, um unseren religionspädagogischen Auftrag und unsere Vorbildfunktion für die Kinder entsprechend ausfüllen zu können.

Gelebter Glaube und Pastoral in unserer Kindertageseinrichtung geschieht wesentlich durch die vier Grunddimensionen pastoralen Handelns:

- Wir leben unseren Glauben
- Wir bezeugen unseren Glauben
- Wir feiern unseren Glauben
- Wir erleben Glaube in Gemeinschaft

Dem Kita-Team steht eine pastorale Begleitung zur Unterstützung „der fachlichen Reflexion auf der Grundlage der Botschaft Jesu Christus“ zur Verfügung. Diese Aufgabe hat der Gemeindeferent der Pfarrgruppe Nackenheim/Bodenheim, Herr Oliver Gerhard“, übernommen. Dabei geht es vor allem um die Auseinandersetzung mit dem christlichen Menschenbild und christlichen Werten und der damit verbundenen Haltung.

7. Qualitätssichernde Maßnahmen

Die Einrichtung verfügt über das Konzept hinaus über ein Qualitätsmanagement, welches die Qualität der Arbeit durch Regelungen von Prozessen und regelmäßigen Reflexionen sicherstellt. Dieser Reflexion liegen u.a. Beschwerden und Anregungen der Kinder und Eltern und Befragungen zu verschiedenen Themen zu Grunde, Daraus resultiert eine Anpassung und Optimierung unserer pädagogischen Arbeit, orientiert an den Bedürfnissen der Kinder. Im Prozess zu „Mehr Familie, mehr Nachbarschaft, mehr Qualität“ liegt ein Schwerpunkt auf der Qualitätssicherung in unserem Haus. So finden zukünftig Qualitätskonferenzen zum Jahresbeginn statt.

8. Teamarbeit

Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehungsarbeit ist eine gute Teamarbeit. Unsere Teamgespräche mit allen Mitarbeiterinnen im Gesamtteam oder im Wechsel in Gruppenteams finden dienstags außerhalb der Kindergartenöffnungszeiten statt. Unsere Themen sind: Infos aus den Gruppen, Fallbesprechungen, zusammengefasste Informationen aus den Fortbildungen der Mitarbeiterinnen, anstehende Aufgaben aus dem

Qualitätsmanagement, fachlicher Austausch zu bestimmten Themen, Planung, Reflexion und Anpassung der täglichen Kindergartenarbeit.

An zwei Tagen im Jahr, den so genannten Konzeptionstagen, wird die gesamte pädagogische und organisatorische Arbeit reflektiert und gegebenenfalls durch veränderte Rahmenbedingungen neu strukturiert und erarbeitet. Häufig geschieht das anhand eines bestimmten Themas mit einer/m Referentin/en.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen jährlich an Fortbildungsveranstaltungen teil.

Geplante Themen für 2018:

- Marte Meo
- Singen und Musizieren in der Kita
- „Mehr Familie, mehr Nachbarschaft, mehr Qualität“
- Kita-Leitung heute
- QM-Grundlagen
- Fresh-up für Qualitätsbeauftragte
- Religion von Anfang an
- Ich sehe, spüre, schmecke, was du erzählst
- Klare Stimme-klarer Kopf

Zur Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses bieten wir verschiedene Praktikumsplätze an. Auch gibt es die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres in unserem Haus.

9. Weitere Informationen für den Besuch in der Kindertagesstätte

9.1 Der Elternbeitrag in der Krippe

Der Elternbeitrag ist eine Beteiligung an den Betriebskosten der Kinderkrippe (siehe § 6 des Betreuungsvertrages). Er ist einkommensabhängig und wird von der Kreisverwaltung Mainz-Bingen in der Regel für ein Kindergartenjahr festgelegt. Das Antragsformular liegt dem Vertrag bei.

Sollten sich während des laufenden Kindergartenjahres das Einkommen betreffende Veränderungen ergeben, so müssen diese unverzüglich der Kreisverwaltung mitgeteilt werden. Die Zahlung erfolgt durch Einzugsermächtigung. Ein entsprechendes Formular liegt dem Betreuungsvertrag bei.

9.2 Das Aktionsgeld

- Das „Aktionsgeld“ von 10,- Euro monatlich wird zum Einen zur Verköstigung der Kinder verwendet: Getränke (Tee, Mineralwasser, zu besonderen Anlässen Kakao und Saft)
- Lebensmittel zu besonderen Anlässen, z.B. Agape-Feier, mal ein Eis im Sommer, Projekte und Feiern
- Zutaten zum gelegentlichen Backen und Kochen.

Der verbleibende Teil wird verwendet für:

- Geburtstagsgeschenk
- Nikolaussäckchen
- Weihnachtsgeschenk für die Eltern

- Kopien
- Portfolioarbeit
- Bastelmaterial (soweit dies vom Jahresetat nicht abgedeckt wird)
- Elterngeschenk zu Muttertag

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Entrichtung dieses Kostenbeitrages von 10,- Euro freiwillig ist. Um aber auch zukünftig in der jetzigen Form mit Ihren Kindern arbeiten zu können, sind wir auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen und hoffen auf Ihr Verständnis. Ein entsprechendes Formular der Einzugsermächtigung liegt ebenfalls dem Betreuungsvertrag bei.

9.3 Kindergartengerechte Kleidung

Die Kleidung der Kinder sollte praktisch und dem Wetter angepasst sein und die Bewegungsfreiheit der Kinder nicht einschränken.

Da wir mit vielfältigen Materialien arbeiten, können wir eine mögliche Verschmutzung von Kleidungsstücken nicht ausschließen. Wir bitten dies bei der Auswahl der Kleidung zu beachten. Bei der Verwendung von Kleber, Wasser- und Fingerfarbe benötigen die Kinder einen "Malkittel". Sollte es dennoch zu Verunreinigungen kommen, bitten wir um Verständnis.

9.4 Kranke Kinder

Bezüglich der Erkrankung eines Kindes oder dessen Familienangehörigen verweisen wir ausdrücklich auf § 10 des Betreuungsvertrages. Besonderen Wert legen wir auf die in Abs. 2 und 5 genannte "Mitteilungspflicht", da Eltern zum Schutz der Kinder über Krankheiten in der Kita informiert werden müssen.

Zur Vermeidung der Ansteckungsgefahr und mit Rücksichtnahme auf die Kinder bitten wir darum, nur die Kinder, die gesundheitlich den Anforderungen eines Kindergartentages gewachsen sind, in die Einrichtung zu bringen.

Deshalb gilt die Faustregel:

Das Kind muss nach einer Erkrankung **„Einen Tag fieber- und beschwerdefrei“** sein. Bitte melden Sie Ihr Kind bei Krankheit im Kindergarten ab.

Auszug aus einem Vortrag beim Gruppenelternabend 2017

Kranke Kinder gehören nach Hause

Schließen Sie doch bitte einmal kurz die Augen und überlegen Sie sich, was Sie brauchen und sich wünschen, wenn Sie krank sind: das Bett oder das gemütliche Sofa, Ruhe und viel Schlaf und jemanden, der sich kümmert, der Tee oder eine wärmende Suppe kocht, der

nachfragt, ob es Ihnen nun besser geht und Anteilnahme zeigt und Sie mit den dann besonders benötigten Streicheleinheiten versorgt

Auch wir Erwachsenen freuen uns, wenn ein geliebter Mensch bei uns ist, wenn es uns nicht gut geht. Wenn der Ehemann sich einfach mal ein halbes Stündchen neben uns legt, wenn die Mama zu Besuch kommt, sich um die Kinder kümmert und vielleicht noch Essen kocht oder die beste Freundin eine Tafel „Gute-Besserung-Schokolade“ vor die Tür stellt. Wir fühlen uns dann gleich viel besser.

Wie viel mehr brauchen kleine Kinder die Zuwendung ihrer Eltern, wenn sie krank sind?

Kinder können, anders als wir, oft gar nicht einschätzen, warum sie sich auf einmal nicht

wohl fühlen. Sie merken nur, dass ihnen etwas weh tut, sie plötzlich müde sind, um sie herum auf einmal alles zu laut ist oder sie ganz doll frieren. Das kann verwirrend sein und beunruhigend – und genau in diesen Situationen brauchen sie SIE – ihre wichtigsten Bezugspersonen. Kinder brauchen ihren sicheren Hafen, wenn sie nicht fit sind. Spüren sie die Liebe und Zuwendung ihrer Eltern in diesen Momenten, so wächst ihr Vertrauen, sie fühlen sich nicht nur körperlich, sondern auch seelisch gestärkt. Verwehren wir ihnen diese Begleitung, wenn sie krank sind, droht das Gegenteil. Kinder lernen, dass sie in schwierigen Situationen nicht gehalten werden und ihre Bedürfnisse nicht wertgeschätzt werden. Wenn Kinder mitbekommen, dass es für Eltern ein Problem ist, wenn es ihnen nicht gut geht und sie ihren Alltag leben sollen, als seien sie nicht krank, dann verlieren sie auch, ihren Körper ernst zu nehmen und gut für sich zu sorgen.

Schlusswort

Jede Mitarbeiterin, jedes Kind und jede Familie bringt die eigene Persönlichkeit mit ein und verändert damit immer wieder das Leben in der Kita. Wir sind in einem ständigen Prozess und schauen immer wieder genau, wo Veränderungen und Anpassungen nötig sind. Wir hoffen, dass Sie trotzdem ausreichend über die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit informiert sind. Bei Fragen oder Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Kindergartenteam von St.Gereon

